

A7 m2 30. 12. 16

# Maßwerk ist wieder sichtbar

**WILLIGIS-FASSADE** Sattes Sandsteinrot und Wappen betonen Neugotik

Von Bernd Funke

**MAINZ.** „Mainz darf sich einer weiteren Sehenswürdigkeit erfreuen“, stellt Hartmut Fischer, Vorsitzender des Regionalverbandes Mainz des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) fest und meint damit die abgeschlossene Fassadenrenovierung des Willigis-Gymnasiums. Das Gymnasium wurde 1852 durch den Mainzer Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler mit 43 Schülern als „Marienschule“ („Musterschule für alle Stände“) in einem früheren Dompräbendatenhaus eingerichtet, das der heutigen Lagebezeichnung Willigisstraße 4 entspricht.

## Erweiterung nach Brand der Ölmühle 1899

Der Brand der in unmittelbarer Nähe zur Marienschule gelegenen Ölmühle im Sommer 1899 machte eine Erweiterung möglich. Das rund 2000 Quadratmeter große Gelände der Ölmühle wurde im Oktober 1899 gekauft. Nach der 1899 begonnenen Planung wurde im Jahr 1901 ein nach Entwurf des Frankfurter Architekten Hans Rummel ausgeführter Erweiterungsbau eingeweiht. Mit einer historisch anmutenden Fassade, die zu diesem Zeitpunkt längst als überholt galt. „Ein stilgeschichtlicher Spätzünder“, urteilt der Rheinische Verein augenzwinkernd, allerdings nicht ohne die Feststellung: „Trotzdem oder gerade des-



**Weithin sichtbar sind die leuchtend roten Fensterbögen und die historischen Wappen an der Willigis-Fassade.** Foto: Hartmut Fischer

halb kommt dem Willigisbau ein besonderer Zeugniswert zu.“

1914, als der Erste Weltkrieg begann, wurde aus der Schule ein Militärlazarett. Nur das neu erbaute Dachgeschoss konnte

als Schule genutzt werden, Unterricht fand in der Bischöflichen Kanzlei, im Priesterseminar und in der Sakristei von St. Stephan statt. Nach der Schließung im „Dritten Reich“ wurde die

Schule erst 1955 wiedereröffnet. 1964 wurde die Schule in Trägerschaft des Bistums Mainz, zu der neben dem Gymnasium seit 1972 auch eine Realschule zählt, nach Erzbischof Willigis benannt.

Bei den bisherigen Renovierungsarbeiten blieben die architektonischen Gliederungselemente des Architekten Rummel unter einer weißen Farbschicht weitestgehend versteckt. Nach

”

*Ein stilgeschichtlicher Spätzünder.*

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

der neuesten Fassadenrenovierung allerdings ist das Maßwerk wieder sichtbar. In einem satten Sandsteinrot setzt es sich von den hellen Putzflächen ab. Hartmut Fischer: „Dem Bischöflichen Ordinariat gebührt Dank, dass es den neugotischen Duktus des Baus uneingeschränkt zur Geltung gebracht hat.“ Auch Dr. Günther Stanzl, denkmalfachlicher Sprecher des RVDL-Regionalverbandes Mainz, ist begeistert: „Ein besonderes Schmankerl stellen die nunmehr in ihrer heraldisch korrekten Farbigkeit erstrahlenden Wappen dar.“ Es sind der schwarze Adler des Reichswappens, das Wappen des Großherzogtums Hessen-Darmstadt, zu dem Mainz seinerzeit gehörte, und das Mainzer Doppelrad.